

Est. A - 17936 *Bieder - Leis*

P r e d i g t ^{3.}

1918-2960

über

Hebr. 13, 8.

Gehalten am 1. Januar 1866

in der St. Annen-Kirche

von

Pastor G. C. Nöltingk.

Zum Besten des evangelischen Hospitals

zum Druck befördert

durch ein Glied der St. Annen-Gemeinde.

49 149

RAAMATUKOGU
TAKTU ULKOGU



St. Petersburg.

Gedruckt bei Gebrüder Krug, gr. Mieschtschanskaja Haus № 21.

1866.

Von der Censur erlaubt. St. Petersburg, den 26. Januar 1866.

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

i 209974734

Gnade und Friede sei mit Euch von dem, der da ist und der da war und der da kommt! Amen.

Es ist ein seltsames Gemisch von süßen und bitteren Gefühlen, das der Wechsel des Jahres in dem natürlichen Menschenherzen erzeugt. Wie süß ist's ihm, daran erinnert zu werden, daß die staubgebohrne Hütte seines Leibes nun so viele Jahre schon vorgehalten und trotz alles Mißbrauchs noch nicht abgebraucht und wieder zu Staub geworden; daß das Licht dieser Welt noch immer von seinen Augen geschaut werden kann, und damit jene Stimme Lügen straft, die ganz leise im Gewissen sich vernehmbar macht: „Du bist eigentlich nicht werth, daß die Sonne dich bescheint.“ Wie wohlthig ist ihm bei dem Gedanken zu Muthe, daß die Stützen seines Daseins, trotz alle dem, das die finstern Eiferer predigen, doch bis dahin noch keineswegs vor dem Zorne Gottes zusammengebrochen sind. Es ist ein Gefühl triumphirenden Wohlbehagens, wie es so Manche schon in sich aufsteigen fühlten, wenn sie von einer Leichenfeierlichkeit auf dem Kirchhofe in's warme volle Leben zurückkehrten: Dich hat's noch nicht getroffen! — Und ist nicht mit dem alten Jahre so manche Last vom Herzen abgeschüttelt, so manches Schwere überstanden, so manche Sorge vorübergegangen! Wie behaglich ist's doch, im warmen, sichern Zimmer sich schauervolle Seegeschichten und grauenhafte Räuberhistorien erzählen zu lassen. Noch behaglicher ist's, sich der selbstüberstandenen Gefahren und Trübsale zu erinnern, wenn sie etwa glücklich vorübergegangen sind. Da mischt sich in das fröhliche Gefühl der Sicherheit das erhebende Bewußtsein, daß unsere Kraft und Klugheit, oder unser Stern, unser Glück sich doch wieder einmal nicht verleugnet sondern bewährt haben! — Aber eben der Wechsel des Jahres predigt doch wiederum so eindringlich die Flucht der Zeiten, erinnert so nachdrücklich an den Herrn der

Zeit und Ewigkeit, der alle Werke einmal vor sein Gericht bringen wird, daß das Gefühl der Sicherheit und des Behagens eine bedenkliche Störung erleidet. Nicht bloß die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft tritt uns vor die Seele. Wie sollte das arme Menschenherz sich der bangen Sorge um das, was der Schooß der Zukunft in sich birgt, entschlagen können! — Wir wissen's, Geliebte, wie man es dann da zu machen pflegt! Da sagt man zum sinnlosen Jubel: je toller, desto besser! Da versucht man's mit Mummenschanz und Tanzmusik sich den tiefen Ernst und die herbe Bitterkeit des Jahreswechsels zu verschneiden! Und es ist wol kein Abend im Jahre, an welchem auf die Vergnügungssucht des Menschen so richtig speculirt wird als der Sylvesterabend! —

Ist das auch deine Zuflucht, mein Christ? Sie kann's nicht sein, wenn du glaubst, was unser heutiges Evangelium dir bezeugt hat, daß das wunderbare Kind von Bethlehem um deinetwillen den Namen „Jesus“ erhalten hat, daß er auch dich mit allem Volk selig machen will von allen deinen Sünden. Schreibst du diesen Namen über das Thor, das dich vom alten in's neue Jahr hinüberbringt, o da müssen sich legen die Sorgen deines Herzens, die Wogen des Trostes und der Verzagttheit, des Stolzes und der Furcht; da muß sich klären und lichten das Chaos deiner Gefühle; da schaust du nicht mehr mit Triumph, sondern mit demüthigem Dank in das alte Jahr zurück, und nicht mehr mit banger Sorge, sondern mit freudigem Vertrauen in das neue Jahr hinein. Wie man darum in manchen Ländern sich stets grüßt mit dem schönen Grusse: „Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit!“ — so will auch ich in dieser ersten Andachtsstunde des neuen Jahres dich mit keinem andern Grusse grüßen, als welcher den seligmachenden Namen deines Herrn und Heilandes Jesu Christi auf dein Haupt legt. Du liesest ihn

Hebr. 13, 8. Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit.

Damit das Wort des Apostels uns ein rechter Neujahrsgruß voll seligen Friedens und wahren Trostes werde,

lassen wir das Licht desselben zunächst auf die Person dessen fallen, von dem es handelt;

und sodann auf uns, für die es gesagt ist.

Du aber, Herr Jesu Christe, dessen Freundlichkeit wir wahrlich schon zu schmecken, dessen Segensmacht wir wahrlich schon zu verspüren bekommen, wir lassen dich auch in dieser ersten Stunde des Jahres nicht, du segnest uns denn! O laß deinen heiligen Namen uns eine ausgeschüttete Salbe werden, die mit ihrem Dufte unser ganzes Herz, unser ganzes Leben dir heilig und wohlgefällig mache! O laß ihn uns werden ein Geruch des Lebens zum Leben! Amen.

I.

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit! Und wenn wir kein anderes Wort in der heiligen Schrift hätten, das uns von Christo Jesu Zeugniß ablegte — dieses eine würde hinreichen, um alle jene Nebelbilder in nichts aufzulösen, in welchen eine trunken gewordene Weisheit dir deinen Heiland darzustellen versucht. — Denn hebt dieses eine Wort ihn nicht weit, weit **über alle Creatur hinaus**, daß sie ihn schlechterdings nicht erreichen kann? — Oder wo ist denn auf Erden das geschaffene Ding, das auch nur über den Wechsel erhaben wäre. Zweimal, so sagt schon ein alter griechischer Denker, steigt du nicht in denselben Fluß zum Bade hinab, denn Welle drängt sich an Welle und unaufhaltsam treibt sein Wasser dem Meere zu. Zweimal siehst du nicht dieselbe Blume an, sie ist im nächsten Augenblicke eine andere, als sie im vorhergehenden war. Dieselben bleiben nicht einmal die Grundfesten der Erde, die riesigen Felsmassen, die in so starrer Ruhe dazuliegen scheinen. Sie tragen alle das Kennzeichen an sich, daß sie geworden, gebildet worden sind, sie veralten und verändern sich, wachsen und nehmen ab, schwinden und ergänzen sich. Und in diesem Kreislauf des Entstehens und Vergehens, in welchen alle Creatur gestellt ist, wo ist da ein Ankergrund für die Hoffnung, daß sie in Ewigkeit bleiben werde? — Aber wo ist denn auch der **Mensch**, der über den Wechsel erhaben wäre? Müßtest du nicht zurechtzuschrecken wie vor einer Lächerung, wolltest deine Lippen auf einen Menschen dieses Wort anwenden: „Gestern und heute und derselbe

auch in Ewigkeit?" Wol sind die Todten Gottes eingegangen zu ihrer Ruhe, wol dürstet und hungert sie nicht mehr, wol haben sie in Gott das Leben und volles Genüge; wol ist die Sünde und Alles, was sie trennte von Gott, abgethan. Aber so wahr sie zur Gemeinschaft mit Gott erschaffen und erlöst sind, so wahr ihre Liebe in Gott ist, so wahr sie Gott gleich sein sollen, und so wahr andererseits ihr Herr und Gott der unendliche Gott ist, so wahr ziehen sich die Bande der Gemeinschaft immer enger um die Schaar der Erlösten und ihren Herrn und Gott; so wahr werden sie in immer reicherer Fülle aus dem Quell des Lebens trinken; so wahr giebt's auch für die erlöste Creatur ein ewiges Wachsthum des Lebens in Gott und aus Gott, der Liebe aus Gott und zu Gott. Nur **Einer** ist's, von dem gesagt werden kann: „die Himmel veralten wie ein Gewand, und die Erde verwandelt sich wie ein Kleid, du aber bleibst wie du bist“ und das ist der lebendige Gott, der in sich selbst volles Genüge hat. Darum müssen wir behaupten: Ist Jesus Christus derselbe heute und gestern und auch in Ewigkeit, so ist er weit, weit über alle Creatur erhaben. — **Er ist eins mit dem Vater, ein Gott mit ihm und dem heiligen Geiste hochgelobt in Ewigkeit!** —

Aber wie tief zieht ihn dieses selbe Wort des Apostels doch **wieder herunter auf unsere arme Erde!** — Wo die heiligen Schriftsteller die unveränderliche Ewigkeit **Gottes** beschreiben, da sagen sie: „Ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag.“ Das heißt doch mit andern Worten: Er kennt in seinem Leben weder ein Heute, noch ein Gestern, noch ein Morgen. Aller Unterschied der Zeit liegt tief unter seinen Füßen im Bereiche der Creatur, Er aber thront in wandelloser Majestät, in zeitloser Ewigkeit! — Aber an **Jesusum Christum** legt der Apostel den Maßstab unserer Zeit: „Gestern und heute und in Ewigkeit“ Fühlst du es nicht, mein Christ, wie der Gottessohn, der droben im Himmel thront, dir damit **nabe** tritt? Ist's dir nicht, als spürtest du den Hauch seines Mundes auf deinen Lippen, wie er einst in den Tagen seiner sichtbaren Erscheinung auf Erden seine Jünger anhauchte? Hast du nicht in solchen Worten des Apostels ein Zeugniß, daß

Er droben im Himmel für dich auf Erden lebt, daß Er mitten unter uns bleiben will bis an's Ende, daß er seine Unwandelbarkeit und Unveränderlichkeit dich eben in diesen deinen Erdentagen spüren lassen will? Ja mit deinem Maßstabe sollst du ihn messen, damit du **nachgehst den Spuren seiner Unveränderlichkeit und Unwandelbarkeit in den Tagen und Jahren und Jahrzehnten und Jahrhunderten, die du und dein Geschlecht auf Erden gelebt!** — O wenn du das thun wolltest mit gläubigem Herzen, mit erleuchtetem Auge des Verständnisses, wie würdest du die Herrlichkeit der Treue und unveränderlichen Liebe und Geduld deines Heilandes aus allen Wegen deines Lebens, aus allen Zeiten der Kirche Christi dir entgegenleuchten sehen! — Du sollst ihn aber auch deswegen mit deinem menschlichen Maßstabe von heute und gestern messen, damit du erinnert werdest, daß du in ihm nicht bloß deinen Gott, sondern auch deinen Bruder hast, der seine menschliche Natur mit sich genommen in die göttliche Herrlichkeit! Du sollst wissen, daß du droben einen **Mittler** hast, in dem dir fort und fort der Zugang zu Gott aufgethan ist, einen barmherzigen und mitleidigen Hohenpriester, der versucht worden ist in allen Stücken gleich wie du, und darum Mitleid hat mit unserer Schwachheit, der da lebt in einem unvergänglichem Priestertum und darum fort und fort für uns bittet. — Du sollst wissen, daß du singen und loben darfst:

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Bruder und mein Gnadenthron,
Mein Heil und meine Banne! —

Aber das Licht unseres apostolischen Wortes leuchtet nicht bloß in die Höhe der ewigen Gottheit Jesu, und wiederum in alle Tiefe der Erde, die er mit seiner Gnade durchdringt — es leuchtet auch hinaus **in die Ewigkeit**. „Derselbe auch in Ewigkeit“ — spricht der Apostel! — Also wenn Himmel und Erde untergehn, bleibt Er doch derselbe, der für uns gelebt hat in Knechtsgestalt, der für uns lebt in seiner göttlichen Herrlichkeit, der mit seiner Treue und Liebe alle Fäden unseres Lebens lenkt, alle Zeiten unseres Lebens durchdringt, daß ohne seinen Willen auch nicht ein Haar von unserem Haupte fallen kann! — Siehst du's wol, mein

Christ, wie das Dunkel deiner Zukunft, und die Nacht deines Todes von einem hellen Morgenroth überwunden und verscheucht wird? — Bleibt Er derselbe mit seinem Herzen voll Liebe und Treue, der für dich lebt, — o dann hast du wahrlich nicht bloß ein Gestern und Heute — dann hast auch du ein Morgen, eine Ewigkeit vor dir! Denn der Herr dein Gott und Heiland ist nicht ein Gott der Todten, sondern ein Gott der Lebendigen. Lebt er für dich in Ewigkeit, so mußt auch du für ihn leben ewiglich! Da thun sich die Thore der Ewigkeit vor dir auf, und herein siehst du ein gerechtes Volk ziehen, das gewaschen ist durch Christi Blut und geheiligt durch den Geist der Gnade — und mitten in dieser Schaar, die geschmückt ist mit weißen Feierkleidern, und Palmen des Friedens in ihrer Hand und die Krone des Siegers auf ihrem Haupte trägt — da darf das Auge deiner Hoffnung auch dich, ja dich, den armen Sünder erkennen! Lobe den Herrn, meine Seele, der für dich lebt, und siehe! Er ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit! —

II.

Und welches Licht fällt nun aus dem Worte des Apostels auf dich, für welchen es geschrieben ist? —

Es bezeugt dir zunächst, **daß dein Gestern nicht verloren ist!** Und ist das nicht der Trost, dessen du heute sonderlich bedürftig bist? Wie oft schon hat sich aus der Brust Sterbender die schauerliche Wehklage hervorgedrängt: O mein verlornes Leben! Und glaubt Ihr, daß solche Klage allein über die Lippen von Wüstlingen gekommen sei, die auch für diese Erde nichts gewirkt und geschafft hatten? Ihr könntet sie hören auch von dem Munde solcher Männer, die auf allen Höhen des Lebens, der Wissenschaft und Kunst gestanden, die, mit menschlichem Maßstabe gemessen, gar viel für diese Erde gewirkt und geschafft! Und das ist kein Wunder, denn ein jegliches Leben, das nicht den Keim ewigen Lebens in sich trug, ist ein verlornes! ein verlornes für den, der es lebte, — wenn's auch auf Erden ein dauerndes Denkmal hinterläßt, und seine Früchte der Erde, der Nachwelt zu Gute kommen! Wenn aber der Mensch vor der Pforte der Ewigkeit steht, da ist's wol zu begreifen, daß ihm eine Ahnung der Wahrheit in der Seele aufgeht, daß

er die Frage in sich aufwirft: Was nimmst du nun für dich selbst in die Ewigkeit mit? daß er zu seinem Schrecken von Allem, was er gewirkt und geschafft, für sich selbst keinen bleibenden Gewinn für die Ewigkeit zu erkennen vermag, weil's ohne Gott gewirkt war; daß er sich gar arm und elend fühlt und in die Klage ausbricht: o mein verlornes Leben! — Und hat nicht dieselbe Klage so manchmal schon die Stille der Neujahrsnacht durchbrochen? Unter den ernstesten Eindrücken der Jahreswende siehst du jenen Jüngling wie aus einem Traume erwachen. Er besinnt sich auf sein bisheriges Leben. Es erscheint ihm so wüste, so leer. Der Fleischeslust und Augenlust und Hoffahrt hat er gelebt. Sich hat er gelebt, weder Gotte noch seinem Nächsten — nur sich allein! Namenlose Angst und Reue überkommt ihn: o mein verlornes Leben! — Aber solche Traurigkeit allein wirkt nicht das Leben, sondern den Tod. Sie giebt nimmermehr Kraft zur Umkehr und zur Erneuerung. Wirkt sie nicht die Verzweiflung, so führt sie in's alte Sündenleben zurück, und das Letzte wird ärger als das Erste, weil das Letzte das Erste vergessen machen soll. — Was wird denn dich vor solcher Klage heute schützen? Kannst du das Leben, das nun hinter dir liegt, so wie es ist, mit dir nehmen in die Ewigkeit und damit vor Gott bestehen? Oder bist du dir nicht dessen bewußt, daß du in diesem deinem ganzen bisherigen Leben reichlich und täglich viel gesündigt, daß du den größten Theil desselben ohne Gott gelebt und damit dein ganzes Leben mit Schuld beladen hast, mit einer unausstilgbaren Schuld? Ist es denn nicht doch ein verlornes Leben trotz aller Arbeit und Mühe? — O nimm an den Trost des Wortes: **Jesus Christus gestern!** Er hat dein Leben mir dir durchlebt bis zu dieser Stunde. Er hat all deine Sünde und Untreue gezählt und gewogen und gesammelt bis hierher. Was will er thun mit ihnen? Will er sie auf dich werfen als eine Last, die dich mit einemmal zerschmettern soll? O daß du das im Glauben erfassen könntest: **er will sie auf sich nehmen und für dich tragen, damit dein Leben nicht verloren sei um seiner Sünde willen!** Denn darum ist Er, der Gottessohn, Mensch geworden, daß er für dich zur Sünde würde und du in ihm die Gerechtigkeit würdest, die vor Gott gilt! — Oder wagst du dennoch nicht dein Haupt zu erheben? Bleibst du darum etwa gebeugt, weil du dir sagen

mußt: Ob auch Gottes Barmherzigkeit mit mir nichts in's Gericht gehe — **ach! die Stunden und Tage und Jahre, da ich der Sünde lebte, da ich nicht Ewiges, sondern Vergängliches wirkte — sie bleiben ja dennoch eben verloren!?** O hebe dein Haupt in die Höhe und laß das Klagen, nachdem Christus deine Sünde auf sich genommen. Deine Untreue hebt die Treue deines Herrn nicht auf. Hast du deine Stunden verloren, so hat der Herr sie doch nicht verloren. Hast du nicht gewirkt, so hat doch der Herr wirken müssen, so lange es Tag war! Er war bei dir gestern und alle Tage deines Lebens! Er hat dich je und je zu sich gezogen, ob du auch müßig gingst! Siehe, wenn du heute den Trost Christi ergreifen kannst — ihm hast du's zu danken, daß er ohne Unterlaß an dir gearbeitet hat! — Oder stehst du etwa noch so, daß du **verloren die Zeit nennst, da du unter Trauern und Schmerzen, in Noth und Angst, in Kummer und Elend sitzen mußt?** O nimm an den Trost des Apostels: **Jesus Christus gestern!** Er scheut nicht die Nacht des Trauerns; er meidet nicht die Stätte des Elends, wo Klagegeschrei sein Ohr verletzen und Lumpen sein Feingefühl ärgern, und der Anblick der Leiden seine Seligkeit stören könnte. Durch dein ganzes Leben ist er dir nahe geblieben, immer dieselbe Treue und Liebe und Barmherzigkeit. Wahrlich, du hast nicht gelitten ohne seinen Willen! Wahrlich, deine Leidensstunden waren nicht verlorne Stunden! Sie sollen dir eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit austragen! —

Und nun stellt sich der Herr dein Heiland **heute** vor dich hin! O daß du ihn sehen könntest: wie sein heiliges Gottesauge auf dich gerichtet ist, und sein Blick in die verborgenste Werkstatt deiner Gedanken, tief in dein Herz hineindringt! Was will er von dir? Hörst du nicht das Wort, das er an diesem Tage an dich richtet? So spricht er zu dir: „du Menschenkind, das ich mit meinem Blute erkaufte, das ich mit meiner Liebe erwählt habe zur Kindschaft und zum Erbe Gottes, das ich auf meinen Hirtenarmen getragen habe von Kindesbeinen an, von dem ich keinen Augenblick gewichen bin bis zu dieser Stunde, dem ich je und je mich bezeugt habe durch mein Wort, daß du keine Entschuldigung hast — wem gehörst du nun an? Bist du für oder wider mich? Bekest

du dein Götzenbild an, das du dir selbst gemacht hast? oder bin ich dein Herr, der ich derselbe bin gestern und heute und in alle Ewigkeit? Hast du dich nun abgewandt von dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Lüsten, und von deiner Hoffahrt und Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit? Bist du nun bereit, Buße zu thun und meine Gnadenhand im Glauben als deine einzige Rettung zu ergreifen? Hast du mich nun lieb, der ich dich zuerst geliebt habe? — Bist du nun gewillt, meine Liebe herrschen zu lassen über dein Herz und dein Leben? Bist du nun entschlossen, mit mir zu sterben und mit mir aufzustehen? Bist du bereit, deine alte Selbstsucht und deinen alten Haß, und deinen alten Grimm, und deinen alten Hader dem alten Jahre zu lassen und sie nicht in das neue Jahr hinüberzunehmen? Willst du's nun mit mir, willst du's mit deinem Nächsten fortan anders halten? Bist du bereit deinen Ungehorsam mit Gehorsam, deinen Unfrieden mit meinem Frieden, deine Lust an der Sünde mit der Lust und Freude an mir zu überwinden? Ist das dein ernstes Begehren, daß die Ketten der Finsterniß, die du noch bis an den Ausgang des alten Jahres rasselnd mit dir geschleppt hast, hier doch endlich fallen mögen, und das neue Jahr dir verhelfe zur Freiheit der Kinder Gottes? Bist du bereit, mir stille zu halten, der ich zu dir komme heute mit der frohen Botschaft: Siehe! ich komme und mache Alles neu? — Heute stehe ich vor dir und warte auf deine Antwort! Du weißt nicht, ob ich's morgen thun werde! Denn du weißt nicht, ob dein Herz morgen noch fähig sein wird, meine Stimme zu hören! O heute, so du meine Stimme hörst, so verstocke dein Herz nicht!"

Ja so spricht dein Heiland zu dir! Selig bist du mein Christ, so du seine Stimme hörst! Denn siehe, du schaust in deine Zukunft und sie wird licht vor deinen Augen. Denn der **in Ewigkeit derselbe** ist, der erleuchtet sie mit seinem Gnadenlichte! — Oder kannst du, unter der Angst, die die Flucht der Zeit in dir erzeugt, auch ohne ihn rufen: „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit"? Deine Zuflucht soll sein der Ewige, der Allmächtige, der Heilige und Gerechte — und du bist ein

Sünder! Heißt das nicht vor dem Feuer in's Feuer flüchten?
— Hat der Apostel nicht Recht, wenn er sagt: „Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“? Wo willst du den Muth hernehmen, ihn zu deiner Zuflucht zu machen? — Wohl dir, du Kind Gottes, daß du den Trost bei dir hast: „**Jesus Christus derselbe auch in Ewigkeit!**“ Da ist er in Ewigkeit auch deine Gerechtigkeit! Dein Mittler! Dein Friede mit Gott! Bringt der Fortgang der Zeit dir Trübsal, seine Hand wird sie dir bereiten, und nicht die Zorneshand Gottes! Steigst du in den Nachen, der dich über den schwarzen Fluß des Todes hinübertragen soll, Er ist dein Fährmann! — Wollen die Schauer des Gerichts über dich hereinbrechen, will sich der Sturm der Anklage am Throne des Richters wider dich erheben — Christus ist da in der Ewigkeit, der dich vertritt! Wer will verdammen? Wer will beschuldigen? Wer an Ihn glaubt, kommt nicht in's Gericht! Siehe! wie kannst du so getrost und freudig dein Haupt emporheben heute und hinaus schauen in deine Zukunft! Denn du kannst sagen und loben:

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit! Amen.
